

tigte, auf den Waaren- und Productenverkehr, auf Arbeitslohn u. dgl. aber wenig übertrug — als ein plötzlich eingetretener tiefer Fall des Courses die allgemeine Aufmerksamkeit erregte und das kaum noch begründete Vertrauen zu der Deutschen Pistole in dem Maße erschütterte, daß sie schon jetzt in einigen Provinzen Preußens kaum zu $5\frac{1}{2}$ r . anzubringen ist. Es muß sich nun wohl Jedem die Doppelfrage aufdrängen: wo rührt dieses plötzliche Fallen her? und zweitens: wo sind die Grenzen desselben abzusehen?

Die Ursache des Fallens scheint uns eine doppelte zu sein. Erstens haben die großen Getreide-Ausfuhren nach England, so wie die jetzt eben nicht günstigen Handelsverhältnisse dieses Landes überhaupt eine ungewöhnlich große Goldausfuhr von daher nothwendig gemacht, wovon auch Deutschland seinen Theil bekommen mußte; vielleicht um so mehr, als der tolerirte Ausprägungs-Modus einiger Deutschen Staaten zur Verwendung des Goldes zu Deutschen Pistolen anlocken mochte. Durch die namentlich in Braunschweig erfolgten Ausprägungen in bedeutenden Summen wurde die Circulation mit Gold übersättigt, und da, wo in der Geldcirculation eine solche Uebersättigung überhaupt eintritt, beginnt man sogleich das Circulations-Mittel als Waare zu betrachten, und eine gewisse Entwerthung folgt auf dem Fuße. Fragt man nun bei der Deutschen Pistole nach dem Werthe, so findet man, daß sie, wenn die Ducaten 13%, die feine Mark Gold also $112\frac{1}{2}$ r . in Leipz. W. 3. stehen, die Pistolen (durchschnittlich zu $23\frac{1}{2}$ Karath in 35 Stück) 108% werth sind; oder, was dasselbe ist, wenn in Berlin die Ducaten $18\frac{1}{2}$ %, die Pistolen sich auf $14\frac{1}{2}$ % in Court. calculiren lassen.

Aus beiden Resultaten geht hervor, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Deutschen Louisd'or zu 7% eine Entwerthung unter den Metallwerth eingetreten ist. Rechnen wir nun auch gern etwas darauf, daß die Ducaten auf unserer Erde ein größeres Circulationsgebiet haben, als die Deutschen Pistolen, so ist doch dieser Grund für den Unterschied zwischen Werth und Cours zu groß, als daß wir nicht annehmen müßten, daß auch Mißtrauen in den Gehalt, in Schrot und Korn der hier in Frage stehenden Goldmünze dabei im Spiel sei. Wahr ist es, daß man die Braunschweigischen und Hannoverischen Pistolen zu 21 Karath $5\frac{1}{2}$ Grän, die Sächsischen und Dänischen zu 21. 6; die Preussischen dagegen zu 21. 8 gefunden haben will, und daß auch das Bruttogewicht der Braunschweigischen hinter den Preussischen zurückbleibt, so daß man $35\frac{1}{2}$ statt 35 Stück auf die rauhe Mark annehmen kann; ferner ist es wahr, daß man in Berlin ausgemittelt hat, daß 8200 r . in verschiedenen Deutschen Pistolen — 8040 r . in Preuß. Friedrichsd'or anzunehmen

sind, so daß letztere um nahe an 2% besser sind als jene. Wenn daher in Berlin neue Ducaten $18\frac{1}{2}$ % stehen, so stellt sich der Werth der nicht-Preuß. Pistolen auf nahe an 12% oder 5 r 18 g . oder 5 r 14 $\frac{7}{8}$ g . Courant. In Folge dieser Untersuchungen werden gegenwärtig die Friedrichsd'or auf dem Berliner Courszettel besonders notirt; sie standen am 23. Decbr. $12\frac{1}{2}$ % Geld, während die übrigen Pistolen nur zu $9\frac{1}{2}$ % notirt waren. Da dies nun aber einen Goldpreis von 213 r . abwirft und das Gold al marco an demselben Tage 215 r . notirt war, so ergibt sich daraus die Bestätigung des Obengesagten: daß nämlich eine Entwerthung eingetreten ist, die nur in übertriebenem Mißtrauen, Unkenntniß der wahren Verhältnisse und in Ueberfüllung ihren Grund haben kann.

Betrachten wir nun die zweite Frage: ob wohl eine Grenze dieses Fallens des Pistolencurses abzusehen sei, etwas näher, so stellen wir voran, daß dies zunächst vom Preise des Goldes al marco abhängen muß, welcher Preis wiederum von unserer Handelsbilanz mit andern Ländern, namentlich mit England, bedingt wird. Je mehr Gold eingeführt wird, desto wohlfeiler wird es, und desto mehr fallen die Goldmünzen im Werthe. Welchen Einfluß eine Veränderung der Getreide-Gesetze in England auf unsern Goldmarkt ausüben wird, kann zwar nicht mit Gewißheit gesagt werden, jedenfalls aber ist dieser Punkt der Berücksichtigung werth. Aufrichtigkeit in Bezug auf Schrot und Korn, und jeweiliges Bekanntmachen der Werthvergleiche zwischen Gold und Goldmünze kann vor übertriebener und unbegründeter Entwerthung schützen. Eine solche wird übrigens nie von langer Dauer sein, denn die Speculation findet sie zu bald heraus, bedient sich ihrer zu Ein- und Umschmelzungen, und eine Reaction kann dann nicht ausbleiben. Leider laborirt der Deutsche, ja fast der Europäische Geldumlauf unter dem gewichtigen Einflusse eines oder mehrerer großen Bankierhäuser, die mit der Last ihrer Geldsäcke Ebbe und Fluth hervorbringen verstehen, und einem geordneten sichern Geldwesen, das freilich nicht in ihrem Interesse liegen kann, natürlich immer entgegen sein werden.

Ehrenbezeugung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden haben dem Buch- und Kunsthändler Waizenegger in Freiburg für die Uebersetzung mehrerer in seinem Verlage erschienenen Werke, als Anerkennung und Aufmunterung seines thätigen Wirkens, die silberne Gedächtnismedaille auf Höchstihre Thronbesteigung mittelst gnädigsten Handschreibens zu verleihen geruht. (S. 3.)

Verantwortlicher Redacteur: J. C. Stabler.

Bekanntmachungen.

Pränumerations- und Subscriptions-Anzeigen.

[1.] Vorläufige Anzeige
von einem Volksbuche zur 25jährigen Jubelfeier des zweiten Pariser Friedens.

Wenn die Buchdruckerkunst, ja ganz Europa Ursache haben, das 400jährige Jubelfest einer Erfindung zu feiern, die

mehr als irgend eine von den entschiedensten Folgen auf die Civilisation war: so dürfen sie und ganz Deutschland die Feier eines zweiten Festes, wenn auch an Jahren weit geringer und jünger, nicht vergessen, weil ohne dieses Buchdruckerkunst und Buchhandel nur sehr geringe Aufforderung zum Jubel haben würden. Wem haben Beide ihren mächtigen Aufschwung, den sie in neuerer Zeit gewonnen, anders zu verdanken, als dem, bei Belle-Alliance im Jahr 1815 glorreich erkämpften zweiten